

Kernpunkte 4

April 2012 / Kurzdokumentation zur Kernenergiediskussion: Tatsachen und Argumente

Energiestrategie 2050: wenig Konkretes

Bundesrätin Doris Leuthard hat an der Medienkonferenz vom 18. April 2012 das erste Massnahmenpaket des Bundesrats zur Energiestrategie 2050 vorgestellt. Der Bundesrat ist der Meinung, dass die Schweiz ihren Strombedarf künftig ohne Kernkraftwerke decken kann. Es brauche aber Zeit für den Umbau des Energiesystems, grosse Anstrengungen und ein Umdenken, erklärte Leuthard. Der Strompreis werde sich erhöhen. Um den stufenweisen Wegfall von Strom aus der Kernenergie aufzufangen und die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, setzt der Bundesrat in erster Linie auf die intensive Förderung der Energieeffizienz, der Wasserkraft und der neuen erneuerbaren Energien. Der verbleibende Bedarf soll mit fossil-thermischer Stromproduktion (Wärme-Kraftkopplungs-Anlagen, Gaskombikraftwerke) sowie Stromimporten gedeckt werden. An den bestehenden Klimazielen werde festgehalten, betonte Leuthard. Mit dem vorliegenden ersten Massnahmenpaket könnten die Ziele bis 2050 nur rund zur Hälfte erfüllt werden, räumte sie ein: beim Endenergieverbrauch zu 55% und beim Stromverbrauch zu 53%. Deshalb könnten voraussichtlich auch Energielenkungsabgaben nötig werden. Auf der Grundlage der Entscheide des Bundesrats zum Energiepaket 2050 arbeitet das Uvek jetzt die erforderlichen Verfassungs- und Gesetzesanpassungen aus. Diese sollen Ende Sommer 2012 in die Vernehmlassung gehen.

Schweizer Stromverbrauch 2011 um 2,0% gesunken

Der Elektrizitätsverbrauch der Schweiz ist im Jahr 2011 um 2,0% auf 58,6 Milliarden Kilowattstunden (Mrd. kWh) gesunken, nachdem er von 2010 auf 2011 um 4,0% gestiegen war, meldete das Bundesamt für Energie. Ursache für den Rückgang ist die deutlich wärmere Witterung im Vergleich zum Vorjahr. 2011 war laut Meteo-Schweiz das wärmste Jahr seit Beginn der Mes-

sungen im Jahr 1864. Die Elektrizitätsproduktion des schweizerischen Kraftwerksparks sank 2011 um 5,1% auf 62,9 Mrd. kWh. Die Wasserkraftanlagen erzeugten 9,8% weniger Elektrizität als im Vorjahr – auch eine Folge der warmen und eher trockenen Witterung. Jedoch nahm die Stromproduktion der fünf schweizerischen Kernkraftwerke – unter anderem aufgrund eines neuen Produktionsrekords des Kernkraftwerks Leibstadt – um 1,4% auf 25,6 Mrd. kWh zu. Am gesamten Elektrizitätsaufkommen waren die Wasserkraftwerke zu 53,7%, die Kernkraftwerke zu 40,7% und die konventionell-thermischen und anderen Anlagen zu 5,6% beteiligt. Insgesamt wurden 2,6 Mrd. kWh mehr Strom importiert als exportiert. Damit verzeichnete die Schweiz zum vierten Mal nach 2005, 2006 und 2010 einen Importüberschuss.

Weltenergieat: «Fukushima» hat wenig Einfluss auf globale Kernenergienutzung

Der Weltenergieat hat ein Jahr nach dem Reaktorunfall in Fukushima-Daiichi einen Bericht zur Auswirkung des Unfalls auf die globalen Kernenergiepläne veröffentlicht. Er hält darin fest, dass sich im Hinblick auf die künftige Nutzung der Kernenergie «sehr wenig» geändert habe. Insbesondere in Ländern, die nicht der OECD angehören, sei eine gewisse Verlangsamung des Ausbaus erkennbar, jedoch gebe es keine Anzeichen für einen Verzicht. Ausserhalb Europas habe nur Japan sein Kernenergieprogramm überdacht und zurückgestuft. In Europa gebe es lediglich in Deutschland, Italien und der Schweiz Änderungen in der Kernenergiepolitik. «Sehr wenig» habe sich auch bei der globalen Überwachung des Kernenergiesektors geändert. Hier stellen die Experten des Weltenergieats dringenden Handlungsbedarf fest. Zudem herrsche Bedarf an Informationen für die Öffentlichkeit über Nukleartechnologien, Sicherheit, Kosten sowie Chancen und Risiken der Kernenergie.

Redaktion:

M.-F. Aepli, R. Bilang,
M. Brugger, M. Rey,
M. Schorer, D. Stebler

Nuklearforum Schweiz

Postfach 1021
3000 Bern 14
Telefon 031 560 36 50
Telefax 031 560 36 59
info@nuklearforum.ch
www.nuklearforum.ch

Erscheint 12-mal jährlich
ISSN 1421-0347

© 2012 by Nuklearforum Schweiz

USA: schon zweiter Neubau in diesem Jahr genehmigt

Die amerikanische Aufsichtsbehörde NRC hat am 30. März 2012 der Erteilung einer kombinierten Bau- und Betriebsbewilligung für zwei Kernkraftwerkseinheiten am Standort Jenkinsville (South Carolina) zugestimmt. Dort steht bereits seit 1982 das Kernkraftwerk Virgil C. Summer in Betrieb. Nach über 30 Jahren ist dies schon die zweite Neubaugenehmigung in diesem Jahr in den USA. Im Februar 2012 gab die NRC grünes Licht für zwei Neubauten im Bundesstaat Georgia. An beiden Standorten sollen Einheiten des amerikanischen Typs AP1000 der fortgeschrittenen dritten Generation gebaut werden.

China nimmt 15. Kernkraftwerkseinheit offiziell in Betrieb

Am 8. April 2012 wurde der 15. Kernkraftwerksblock Chinas am Standort Qinshan, rund 100 km südlich von Shanghai, kommerziell in Betrieb genommen. Die Bauzeit von Qinshan-II-4 – vom Giessen des ersten Betons bis zur offiziellen Inbetriebnahme – betrug knapp 60 Monate. Qinshan-II-4 hat eine elektrische Leistung von 610 Megawatt und stellt mit den sechs anderen Kernkraftwerkseinheiten dieses Standorts zusammen rund 4000 Megawatt zur Verfügung.

Baltische Regierungen bekräftigen Unterstützung für Neubau

Der estnische Ministerpräsident Andrus Ansip, der lettische Premierminister Valdis Dombrovskis und der litauische Premierminister Andrius Kubilius haben im März 2012 ihre Unterstützung für den Bau des Kernkraftwerks Visaginas erneut bekräftigt. Sie beabsichtigen, ihre gemeinsamen Anstrengungen zu verdoppeln, um das Projekt im geplanten Zeitrahmen zu vollenden. Das Kernkraftwerk Visaginas mit einer elektrischen Leistung von 1300 MW, das als Ersatz für die vorzeitige Stilllegung von Ignalina in Litauen vorgesehen ist, soll voraussichtlich 2020 oder 2021 Strom erzeugen.

Bulgarien ändert Neubaupläne

Die Regierung Bulgariens gab Ende März 2012 bekannt, dass sie am Standort Kosloduj eine 1000-MW-Kernkraftwerkseinheit bauen will. Das Neubauprojekt soll gemäss dem bulgarischen Finanzminister ohne staatliche Garantien und ohne Verwendung von Steuergeldern realisiert werden. Dafür lässt die Regierung die Fertigstellung der beiden Einheiten in Belene fallen.

KNS stellt sich hinter Ensi-Massnahmen nach Fukushima

Die Kommission für nukleare Sicherheit (KNS) kommt in ihrem Bericht «Reaktorkatastrophe von Fukushima – Folgemassnahmen für die Schweiz» zum Schluss, das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (Ensi) habe als zuständige Aufsichtsbehörde in der Schweiz schnell und zielgerichtet auf die Ereignisse von Fukushima reagiert. Ihrer Ansicht nach stellt der vom Ensi festgelegte Zeitplan für Überprüfungen und Massnahmen «sehr hohe Anforderungen an die Betreiber und an das Ensi selbst». In ihrem Bericht hat die KNS zudem sieben formelle Empfehlungen formuliert.

Neue Expertengruppe Geologische Tiefenlager (EGT) eingesetzt

Im Rahmen des Sachplanverfahrens geologische Tiefenlager unterstützt die neu geschaffene Expertengruppe Geologische Tiefenlager (EGT) das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (Ensi) und nimmt zu erdwissenschaftlichen und bautechnischen Fragen Stellung. Damit verfügt das Ensi über zusätzliches, unabhängiges externes Fachwissen bei der Beurteilung der Sicherheit von Lagern für radioaktive Abfälle. Die EGT setzt sich aus Fachleuten des Hochschulbereichs und der Privatwirtschaft zusammen, die in keinem Auftragsverhältnis zu den Projektanten geologischer Tiefenlager stehen. Die erste Sitzung der EGT fand am 21. März 2012 in Brugg statt.

Die «Kernpunkte» können Sie auch als elektronischen Newsletter unter www.nuklearforum.ch bestellen.